

SUCHTPRÄVENTION?

Die Fachstelle Prävention

Die Fachstelle Prävention Frankfurt verfolgt das Ziel, sowohl über Suchtmittel und die Konsequenzen ihres Gebrauchs zu informieren und aufzuklären, als auch unterschiedliche Schutzfaktoren aufzuzeigen und zu stärken. Hierbei versteht sich die Fachstelle als Teil der Gesundheitsförderung, der Menschen mit und ohne jegliche Suchtmittelerfahrung gleichermaßen ansprechen möchte.

Prävention soll...



Prävention soll nicht...

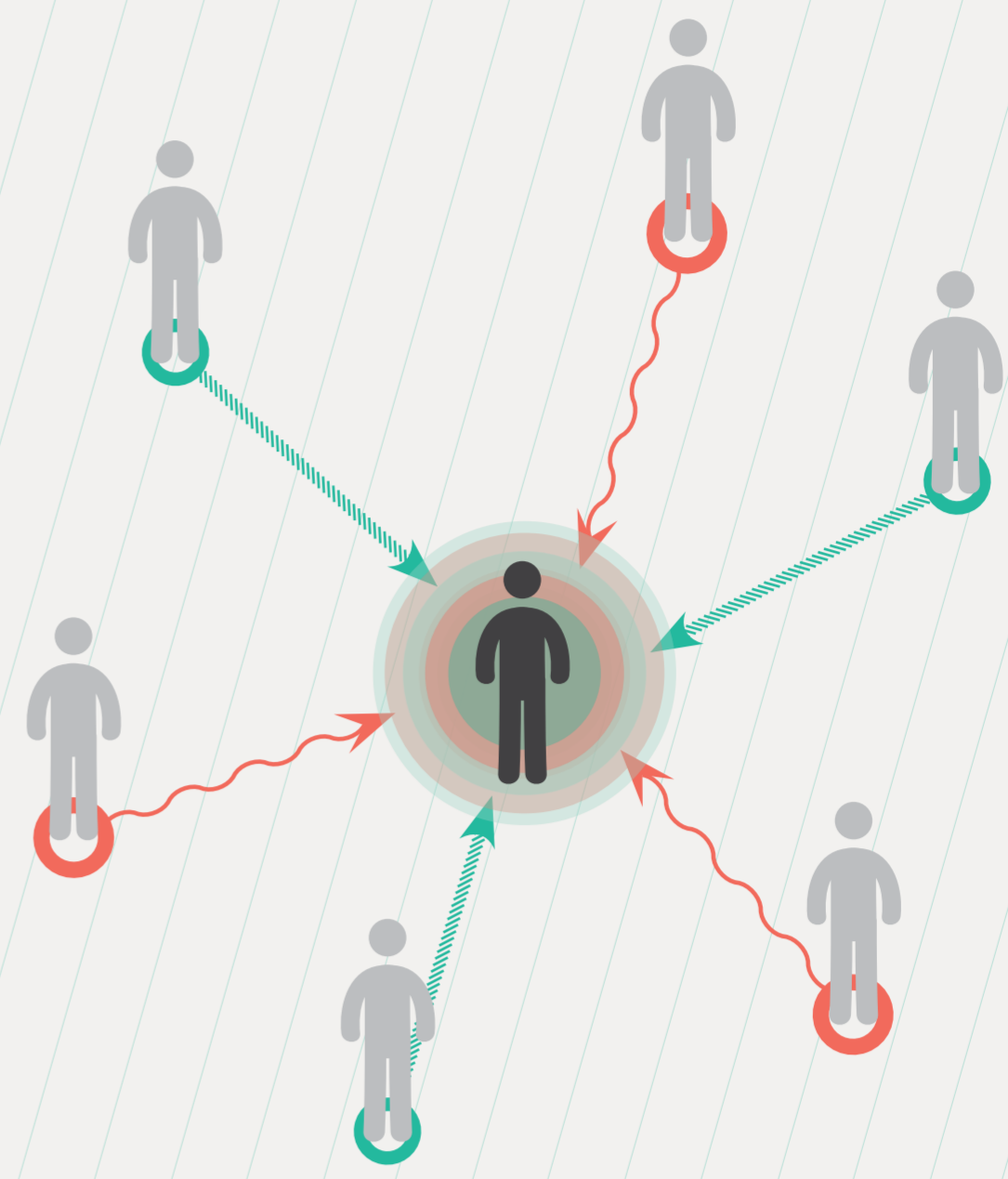


ANNAHMEN IN DER SUCHTPRÄVENTION

Individuum & Gesellschaft

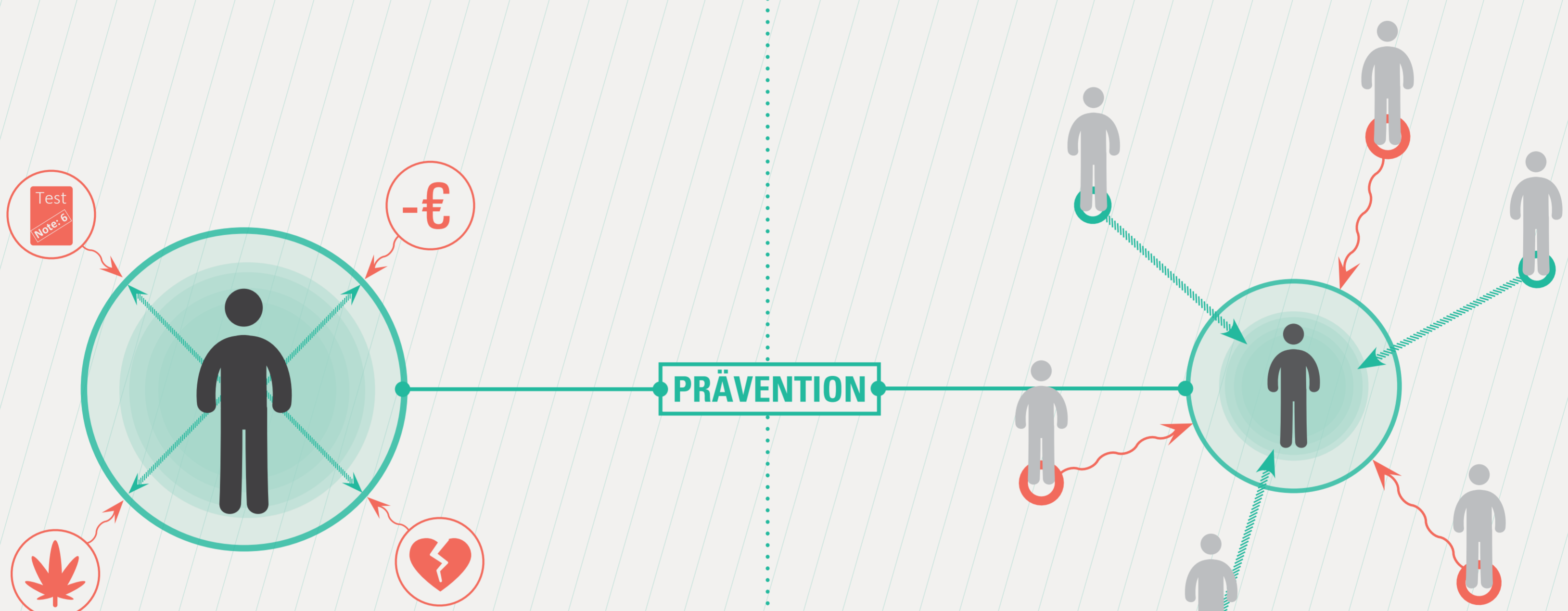


Auf der einen Seite gibt es **persönliche Eigenschaften**, wie z.B. das Gefühl von **Selbstwirksamkeit**, **Reflektionsvermögen** oder **Selbstbewusstsein**. Diese ermöglichen es Menschen, **Belastungen**, **Herausforderungen** oder **Risikosituationen** handzuhaben und sind mitentscheidend, ob ein Mensch in der Lage ist, eigenständig zu leben.



Auf der anderen Seite spielt die soziale Umwelt und deren Wechselwirkung mit dem Individuum eine große Rolle für dessen Entwicklung. Es handelt sich dabei um Bindungspersonen wie Freunde, Familie, Schule, ArbeitskollegInnen usw. Diese können **Schutzfaktoren** oder **Risikofaktoren** darstellen.

WAS MACHT SUCHTPRÄVENTION?



Durch präventive Maßnahmen sollen **Eigenschaften**, die bei der Lebensbewältigung unterstützend wirken und die **Entwicklung** und den **Erhalt körperlicher und geistiger Gesundheit** unterstützen, **gestärkt** werden (Resilienz). So sind Menschen besser in der Lage mit **Belastungen**, **Herausforderungen** und **Risikosituationen** umzugehen und diese zu meistern.



„Wie hätte Huck Finn je süchtig werden können? Er hat seine Träume ja ausgelebt!“

Aus: „Warum Huckberry Finn nicht süchtig wurde“ Eckhard Schäfer

Wenn Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben sich frei zu entfalten, zu entwickeln und ihre Kreativität auszuleben, stärkt dies ihre Widerstandskraft gegenüber negativen Einflüssen in ihrem Leben. Für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind Anerkennung, Sicherheit und ein stabiles Selbstwertgefühl von großer Bedeutung.

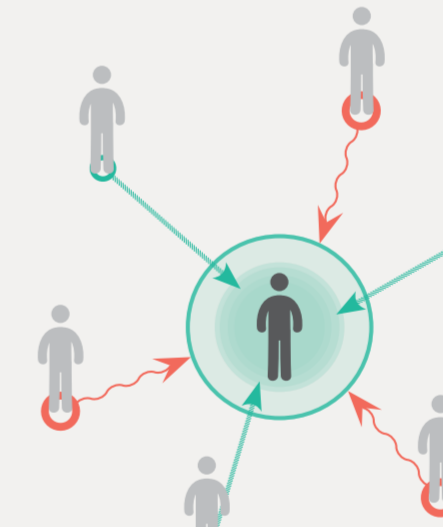
Präventionsarbeit kann auch als Bestandteil des Jugendschutzes angesehen werden. Kinder und Jugendliche sollen vor möglichen schädlichen Einflüssen der „Erwachsenenwelt“, z.B. vor gewissen wirtschaftlichen Interessen (Alkohol, Tabak, Glücksspiel), geschützt werden.

AN WEN RICHTET SICH SUCHTPRÄVENTION?

Prävention richtet sich direkt an die Kinder und Jugendlichen selbst.



An Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen Umgang haben und diese prägen und beeinflussen, wie beispielsweise Eltern, LehrerInnen oder Erziehungskräfte.



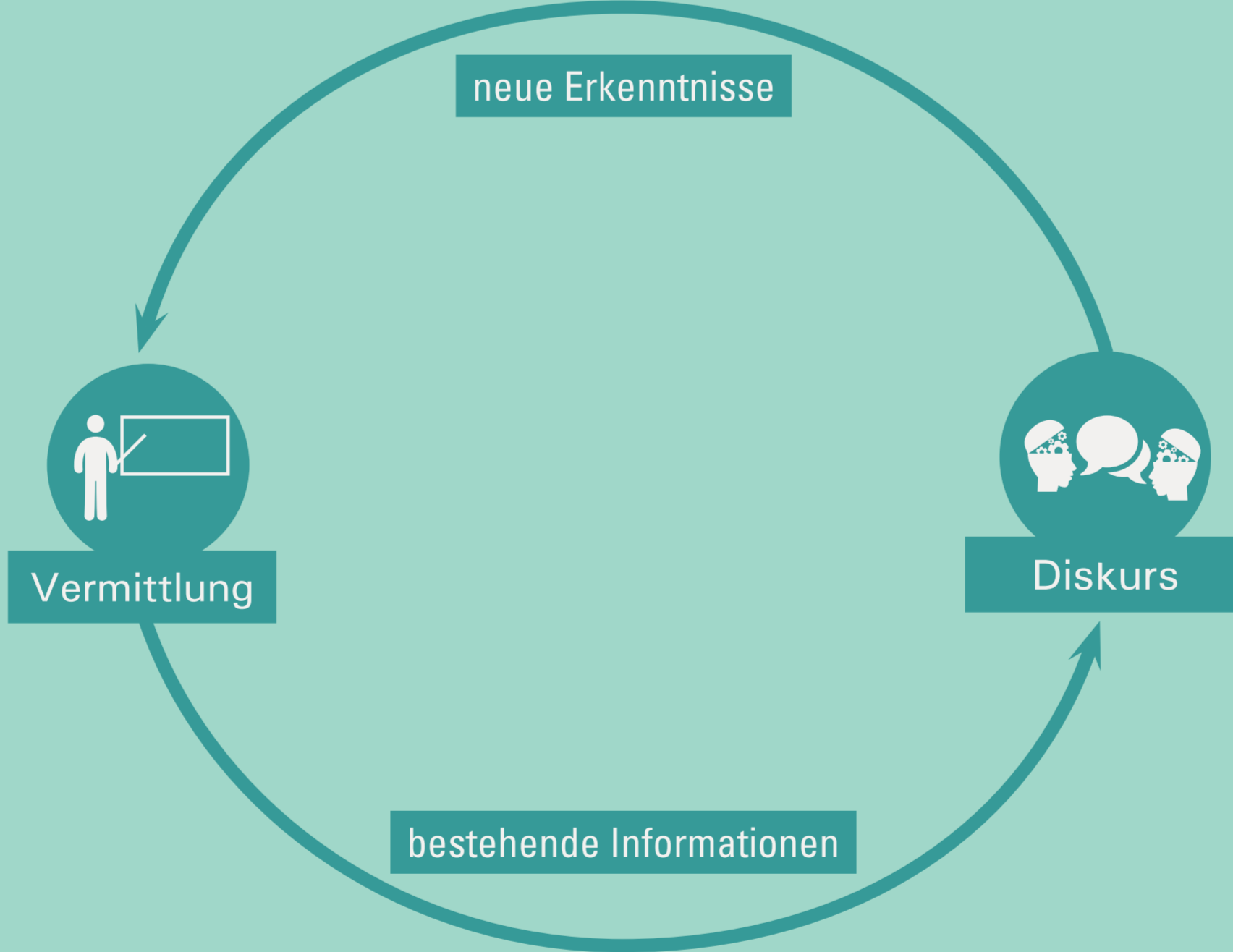
WIE ARBEITET SUCHTPRÄVENTION?

Vermittlung

In präventiven Maßnahmen werden fundierte Informationen an die jeweiligen EmpfängerInnen weitervermittelt. Wissen wird weitergegeben und von den EmpfängerInnen zunächst aufgenommen. Dies soll im Anschluss Diskussionen und Reflektionen unter diesen anstoßen.

Diskurs

Die EmpfängerInnen äußern – aufbauend auf den zuvor vermittelten Inhalten – ihre eigene Meinung und Gedanken. Sie sind nun keine passiven ZuhörerInnen mehr, sondern bringen sich mit in die Auseinandersetzung ein und kommen so selbst zu neuen Erkenntnissen.



Ziel ist es, die sozial/emotionalen Kompetenzen zu stärken, um einen reflektierten und eigenverantwortlichen Umgang mit Rauschmitteln zu ermöglichen.



Durch die selbstreflexive Beschäftigung mit der Thematik während des Diskurses wird ein Nachdenken über die Thematik Rauschmittel und Abhängigkeit angeregt.



Durch die Kompetenzförderung können belastende und herausfordernde Lebenssituationen und Risikosituationen ohne Schaden zu nehmen oder destruktives Handeln geleistet werden. Menschen erleben sich dann nicht als hilflos und ausgeliefert, sondern als aktive BewältigerInnen und MitgestalterInnen ihres Lebens und verfügen über eine realistische und angemessene Selbstwahrnehmung.